

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Insertionsgebühren

für die fünfzehntägige Zeit oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für die halbe und Vierzehnteljährig Besetzung. Reclamen im tabellarischen Theil pro Seite 40 Pf.

Abonnements-Preis

pro Quartal 3 Mark.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung.“ — Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goring in Halle.

N^o 126.

Halle, Sonntag den 3. Juni

1883.

Das Krankenlängengesetz

ist unter Dach und Fach — eine Thatfache, deren Tragweite nicht hoch genug eingeschlagen werden kann. Der erste Schritt auf dem Wege der von unserem Kaiser und seinem Kanzler in's Auge gefassten sozialen Reformen ist also gethan, und weitere Schritte werden folgen.

Ursprünglich war der Entwurf nur als eine Ergänzung zu dem die Unfallversicherung betreffenden Entwurf gedacht; er war aber eine notwendige Grundlage, ohne welche sich der Ausbau der Unfallversicherung als unthunlich erwies. Am 29. April vorigen Jahres dem Reichstage vorgelegt, hatte derselbe lange Zeit mit dem Unfallgesetz gemeinsam die zur Vorbereitung gewählte Commission beschäftigt. Da es sich als unmöglich herausstellte, in dem natürlichen engbegrenzten Rahmen einer Session keine Entwürfe zum Abschluß zu bringen, wurde der Reichstag am 16. Juni bis zum 30. November vertagt, um die bis dahin gezeichneten Vorarbeiten als fernere Grundlage für die weitere Bearbeitung vorwerthen zu können. Demnach wurde praktische Gründe gaben den Anstoß für die einseitigen geforderte Beratung und Erledigung des Krankenlängengesetzes. Erst in neuerer Zeit, nachdem das Gelingen dieses Geschäftes schien, wendete sich die Commission zur eingehenden Beratung des Unfallgesetzes. Die auf den Abschluß dieser Beratung zielenden Bestrebungen haben erstens die Besetzung des Reichstages gefunden, und die Commission ist gegenwärtig mit der Beratung der einzelnen Paragraphen dieses Gesetzes beschäftigt.

Das Krankenlängengesetz hat mithin eine selbständige Bedeutung erhalten und so sehr es auch zu bedauern ist, daß es, losgelöst von dem Unfallgesetz, allein zur Erledigung gekommen, so wird man doch keinen Augenblick in Abrede stellen können, daß mit demselben ein erster, auch für sich allein ansehnlicher erster Schritt auf dem Wege der socialpolitischen Reformen gethan ist.

Ueber das Grundprinzip der Vorlage, den Versicherungszwang, hat in letzter Zeit kaum noch eine Meinungsverschiedenheit stattgefunden; nur ging die äußerste Linie darauf aus, den Versicherungszwang nicht allgemein durch Gesetz, sondern durch Beschlüsse der Gemeinden einführen zu lassen. Die Opposition ist in diesem Punkte aber kaum nennenswerth im Gewicht, da Conservativen, Centrum und Nationalliberals, so selbst ein Theil der Sectionisten in dieser Beziehung auf dem Boden der Regierungsvorlage traten.

Der Hauptstreit drehte sich schließlich nur noch um die Frage, ob die allgemeine Versicherungspflicht auch von Gesetzeswegen auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter auszuheben sei.

Wir rechnen es der Regierung zum besonderen Verdienst an, daß sie ihre Aufgabe weit umschänkte. Mit Recht hat sie das Reich die Versicherungszwanges auf die Land- und Forstwirtschaft nicht auszuheben, da sich hier die socialen Verhältnisse noch nicht ausschließlich nach dem eiserne Lohngesetz reguliren, vielmehr sogar noch mehr patriarchalische, menschliche Beziehungen obwalten und der Arbeiter noch eine Hülle und einen Schatten sein

eigen nennt. Mit gleichem Rechte hat sie, von den praktischen Rücksichten gänzlich abgesehen, alle diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche nach der Natur ihres Gewerbes nicht zu den Unternehmern in seinem Lohnverhältnisse stehen, auf welche also das eiserne Lohngesetz ebenfalls keine Anwendung findet. Im Hinblick hierauf und auf die Beitragspflicht der Unternehmern charakteristisch sich das ganze Gesetz fesselt wesentlich als ein Regulator des Lohnverhältnisses im modernen Betriebe, jeder Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit ist insofern nach Möglichkeit fernzulegen. Auch nach anderer Seite hin zieht sich die Gesetzgebung angemessene Schranken. Somit die auf freier Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften in ihrer Vertretung den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, können sie erstensberberechtigt, und nur für solche Arbeiter, welche derartigen Klassen nicht freiwillig beitreten, soll, wie wir in einem früheren Leitartikel eingehender dargestellt haben, der Beitritt zu einer von der Gemeinde zu errichtenden „Krankenlängengesetz“ oder zur „Gemeindeversicherung“ obligatorisch sein. Von einer staatlichen Versicherung ist gar nicht die Rede. Das Gesetz ist in der vorliegenden Gestalt ein Werk der Regierung und der Conservativen, des Centrums und der Nationalliberals. Möge dasselbe der arbeitenden Bevölkerung zum Nutzen, den Parteien, die es haben in's Leben rufen helfen, zur Genugthuung, dem Vaterlande zum Segen gereichen und sich als ein wirksames Mittel zur Anbahnung des socialen Friedens erweisen. Wir sind weit entfernt, die Tragweite dieses Gesetzes und deren, die ihm folgen werden, zu überschätzen. Noch immer wird es Millionen helfen, die mühselig und beladen sind. Unverkennbar aber ist die besessene Hand am richtigen Punkte angelegt. Gilt es doch vor allem, den Leiden und Gefahren zu begegnen, welche der seit dem Beginn des Jahrhunderts eingetretenen Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse heraufbeschworen hat.

Die gestrige N. V. G. bemerkt über den Abschluß der Beratungen über das Krankenlängengesetz: Der Reichstag hat heute mit der großen Mehrheit von 216 gegen 99 Stimmen das Krankenlängengesetz endgültig angenommen; die beiden conservativen Fractionen, das Centrum, die Nationalliberals, die Fortschrittspartei, die meisten Mitglieder der liberalen Vereinigung und die Socialdemokraten dagegen. Wir haben bedauert, daß in letzter Stunde die landwirtschaftlichen Arbeiter wieder aus dem Gesetz entzogen wurden; auch sonst mag im Einzelnen manche Bestimmung zu Bedenken Anlaß geben. Gleichwohl erheben wir im Ganzen in dem Gesetz eine Wohlthat für die Arbeiter und den ersten praktischen Schritt zu einer heilsamen socialpolitischen Reform im Sinne der kaiserlichen Vorschläge. Es ist beachtenswert, daß dieser so überaus zerfahren Reichstag, in welchem auf anderen Gebieten der Gesetzgebung die wichtigsten Beschlüsse mit zuzähligen, wenigen Mehrheiten gefaßt worden, doch in der Frage des Socialreform eine sehr ansehnliche Majorität zusammenschließen vermochte. Die Ueberzeugung, daß hier positive Reformen ohne Gefahr für das Gemeinwohl nicht länger mehr aufzuschieben waren, daß endlich den repressiven Maßregeln eine erhöhte praktische Härte zugefügt, daß das Wohl der arbeitenden

Klassen zur Seite treten mußte, hat sich eben in immer weiteren Kreisen des Volks und seiner Vertretung verbreitet und über manche Meinungsverschiedenheiten, manches schwere Bedenken hinweggeholfen. Diejenigen, welche die Nothwendigkeit socialer Reformmaßregeln läugnen und dem Staate die Fähigkeit oder den Willen absprechen, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung thätig einzugreifen, sind heute in Deutschland in einer immer mehr zusammenwachsenden Minderheit; das hat sich bei der Entscheidung über den ersten großen socialpolitischen Gesetzgebungsversuch klar gezeigt. Hoffen wir, daß auch fernere auf diesem Gebiet wenigstens eine fruchtbarere schrittweise Thätigkeit selbst unter den heutigen zerfahrenen Verhältnissen möglich sein wird.

Politischer Tagesbericht.

Der Reichstag setzte heute die dritte Beratung der Gewerbeordnungsvorlage fort. Ueber die Anträge Ruppert und Kahlé, welche den Landesregierungen die Befugnis zu selbständigen Kaufverboten unter Controle der Landtage und des eisenhändigen Landbeschlusses zu theilen wollten, mußte, da die Anträge bei der vorigen Abstimmung nur handschriftlich vorgelegen hatten, nochmals abgelehnt werden. Die aus Ueberlegung angenommenen Anträge wurden jetzt gegen wenige Stimmen der äußersten Linken abgelehnt. Der Zusatz zu § 43, wonach zur Bertheilung von Stimmzetteln und Druckschriften zu Wahlzwecken eine Erlaubnis nicht erforderlich ist, wurde aufrecht erhalten und ein weiterer Zusatz angenommen, wonach zur nicht gewerblichen Bertheilung von Druckschriften in geschlossenen Räumen ebenfalls keine Erlaubnis erforderlich ist. Art. 7, welcher von den Handlungsreisenden handelt, führte wieder zu sehr langen Erörterungen. Abg. Ackermann beantragte, die in zweiter Lesung abgelehnte Bestimmung wieder herbeizuführen, wonach das Ausschicken von Bestimmungen auf Waaren nur bei Kaufleuten oder Gewerbetreibenden, in deren Gewerbebetrieb Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, erfolgen darf. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 154 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Außer den Liberalen stimmte ein Theil des Centrums mit nein. In der Debatte kam es zu einer überaus heftigen und gereizten Auseinandersetzung, als der Abg. Baumbach die Vemehrung machte, man solle doch nicht wegen einiger weniger schlechter Subjecte den ganzen Stand der Handlungsreisenden verurtheilen; mit demselben Recht könne man auch dem Pflegerstand gegenüber zu verfahren. Diese Parallele wurde von dem Kriegsminister und einigen conservativen Abgeordneten mit vollem Recht sehr übergenommen und führte zu Auseinandersetzungen, deren Schärfe nur der herrschenden erregten Stimmung genagte. Die weitere Beratung wurde auf eine Abend-Sitzung vertagt.

Aber die gestrige Abend-Sitzung des Reichstages wird uns folgen telegraphisch berichten. Der Reichstag nahm in der gestrigen Abend-Sitzung die noch übrig gebliebenen Paragraphen der Gewerbeordnung mit einigen Amendements Aktermanns an und vertagte sich soeben. Die Schlussab-

Die Grader.

Roman von Saladin Mollathausen.

(Fortsetzung.)

Ein mit vier Rudern bemanntes Boot trieb in den Schein der gestimmten Maschinen. Klappernd fiel die Leine über das kleine Fahrzeug, wo sie aufgefangen und folglich befestigt wurde. Dasselbe schwang in Folge dessen herum und legte sich, von der Strömung getrieben, hinter dem Markstein föhnlänge des Dampfes, wo Winkel und Roswitha seiner barnten. Winkel sandte einen prüfenden Blick über das vom tiefen Schatten bedeckte Boot. Die beiden aufrecht stehenden Rudern, deren Hydrogonomen er bei dem über ihre Haupter hinübersehen flackernden Schein einer Leuchtmaschine neugierig zu unterscheiden vermochte, waren ihm fremd; die beiden anderen hingegen hatten anscheinend Wähe, indem sie sich über Bord neigten, das Boot gegen allzuheftiges Schwanken zu bewahren. Er begriff, daß sie nicht erkannt sein wollten. Außerdem trieb Alles zur Gile, so daß Roswitha kaum wußte, wie sie, an den Händen von dem Kapellmeister gehalten, unten von kräftigen Armen in Empfang genommen, in das Boot hinabgelange. Ebenso schnell wurde der kleine Helfer nachgereicht, und Roswitha hatte sich eben mit dem Gehirnen auf den Armen niedergebogen, als das Kommando „Vorwärts“ ertönte und auf verschiedenen Stellen des Dampfes wiederholt wurde.

Die Leine fiel fluchtlos ins Wasser. Durch einen kräftigen Stoß gelangte das Boot zum dem Bereich der sich schwerfällig umwälzenden Radhaufen, wo es sofort von der heftigen Strömung fortgetragen wurde, während der Dampf sich mit wachsender Schnelligkeit nach vorn schob.

Winkel war auf dem Schiffstrahl zurückgeblieben. So lange das Boot sich noch auf der breiten Wasserfläche auszeichnete, spähte er ihm nach. Neue über sein Jahr empfand er intheben am wenigsten; zu lange schon hatte er den Menschenhandel mit gutem Erfolg betrieben. Sinnend begab er sich endlich nach der

oberen Plattform hinauf, wo er bedächtig auf und ab zu schreiten begann. Er berechnete den Gewinn, welchen er in St. Louis einheimen sollte; einen verhältnismäßig hohen Reingewinn, doch konnte er dieser Aussicht nicht froh werden, wie bei früheren Gelegenheiten. Mit Gewalt trachtete er, das Bild des lieben vertrauensvollen Kindes von sich auszuschießen; es gelang ihm nicht. Vergesslich suchte er sich zu überreden, daß sein Döner einer glänzenden Zukunft entgegengehe; immer wieder meinte er in die schönen unerschuldeten Augen zu schauen, in welchen sich ein eigenhändliches zaghaftes Fliehen um Wachsheit, eine rührende Bitte um Schonung offenbarten.

Grübelnd erzwang er den Verlust seiner ersten Geige. Winkel befaß er in dem Wadigen genähenden Ertrag; trotzdem war ihm, als ob mit Roswitha der Segen von seiner Kapelle auf Nimmerwiederkehr gewidmet wäre.

Eine Verleumdung ging dahin, und er dachte daran, bis zur Ankunft in St. Louis auf einer Bank in der Kajüte zu ruhen, als seine Bitte abermals einen wüthlichen Schimmer auf dem linken Stromschiff herrief.

Von Unruhe beschlagen, spähte er schärfer hinüber. Der Schimmer verflüchtete sich wie zuvor zu der zauberhaften Beleuchtung einer benachbarten Kamme, welche sich eine kurze Strecke weiter oberhalb der Glanz eines auf dem äußersten Uferstande gestürzten Feuers beiseite.

Die Schiffsglocke gab das übliche Zeichen. Der Bug des Dampfes schiffte ein wenig herum, offenbar in der Absicht, bei dem Feuer zu landen. Allmählich tauchten in dessen Lichtkreis lange Holzstöße auf, wie solche auf beiden Ufern des Stromes in seiner ganzen Länge für die vorüberkommenden Dampfschiffe in kleineren und größeren Zwischenräumen bereit gehalten werden. Starren Blicks betrachtete Winkel die blutroth beleuchtete Stätte. Wenn galt dies neue Signal und was hatte es zu bedeuten? Unheil ahnend stieg er hinab, um das Landen des Schiffes und das Einnehmen von Brennmaterial zu beobachten. Eine kurze Strecke trennte den Dampfer noch von dem rothen Licht, welches bereits im Erlöschen, als von dem Wasser abermals

die Frage herüberstalt, ob der Kapellmeister Sebastian Winkel an Bord sei.

Winkel erkannte die Stimme; einer Antwort war er nicht fähig, in solchem Maße hatte jähler Schrecken sich seiner bemächtigt. Erst als von dem seine Arbeit einstellenden Dampfer aus einem herbeischießenden Boot eine Leine zugeworfen wurde und dieses gleich darauf seitwärts anlegte, gewann er seine Fassung einigermaßen zurück.

„Kapellmeister Winkel an Bord!“ rief er mit unsicherer Stimme aus, und zugleich trat er wieder auf den Rand des Schiffes. Sobald er aber den Klavenhändler unten in dem Boot vor sich stehen sah, neigte er sich hinab, um ihm flüsternd mitzutheilen, daß Roswitha bereits vor einer halben Stunde von seinen Leuten abgeholt worden sei.

„Von meinen Leuten?“ fragte der Klavenhändler heftig, „meine Leute sitzen hier im Boot, und Rudern sind's oben, wie sie auf dem ganzen Mississippi nicht zuerlässiger gefunden werden. Aber ich verstehe, der Handel ist Ihnen lieb geworden.“

„Ich schwör's“, versetzte Winkel einfaches, jedoch so leise, daß nur der Klavenhändler ihn hörte, und da der Dampfer mit raschem Wachsen der Holzstöße zugitt, hinderte ihn nichts, das Gespräch weiter anzuknüpfen, „wären's nicht Ihre Leute, so hat Verherr getaucht. Ich sah die Signalfamme, ich hörte die Frage nach meinem Namen, das Boot lag vor einer halben Stunde genau wie das Ihrige jetzt hier vor mir; mit meinem eigenen Händchen half ich dem Mädchen hinaus.“

Ein Stich durchdrang sich zwischen den knirschenden Jähnen des Klavenhändlers hervor; dann sprach er mit Unheil veränderter der Ruhe:

„Ich glaube Ihnen; aber hätten Sie sich, wenn Sie mich täuften, ich weiß Sie überall zu finden; mit dem Wechsel hat's keine Noth. Bevor ich dem Mädchen Herr geworden, ist er nicht mehr werth, als eine gelassene Zeitung.“

„Fragen Sie die Leute hier.“

Stimmung über das ganze Gesetz findet morgen statt. Die Resolution, betreffend die Vorträge der Verträge, welche die künftigen Vögenen ehrenrätiglich zu machen, ist über die Berufung in Aussicht, wurde angenommen. Die Reichliche Resolution, betreffend die Unterlegung des Geschäftsbetriebes der Militärwerkstätten für Privatrechnung und des Handelbetriebes der Kantinen mit Zivilpersonen sowie der Verwendbarkeit der Militärpferde zu Lohnfuhrwerken wurde abgelehnt.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung des Gesetzes betreffend das Staatsschulbuch fort. Aus der Debatte ist ein neuer Wortwechsel zwischen dem Finanzminister von Scholz und dem Abgeordneten von Rauchpant hervorgegangen. Ein Antrag, Befehl, den Einrückungskommissionen Einsicht in das Staatsschulbuch zu gewähren, wurde abgelehnt. Bei § 9 wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Die Kanalvorlage wird im Abgeordnetenhaus voraussichtlich am Montag zur 2. Lesung auf die Tagesordnung kommen. Die Aussprüche für das Gesetz auf Grund des jüngsten Hammer'schen Antrages scheinen sich gebessert zu haben.

Die Budgetkommission des Reichstages hat in ihrer heute stattgehabten Sitzung das Ordinarium des Postrates erledigt und ist in die Beratung des Extraordinariums eingetreten. Die Forderung für den Bau eines neuen Postgebäudes in Berlin (Sammer) wurde abgelehnt und die bisherigen Poststellen betriebe und dritte Bauarten, die Beschäftigung abgelehnt, bis der Nachweis über die Verwendbarkeit der bereits benutzten Gebäude in der laufenden Bauzeit erbracht sein würde. Besonders erwähnenswert dürfte noch sein, daß nach einer Erklärung des Vertreters des Reichs-Schatzmeisters die Ueberführung des Staatsjahres 1882/83, wie sich jetzt herausstellt, höchst wahrscheinlich um neun Millionen mehr betragen werden, als sie im letzten Etatsentwurf angenommen waren.

Die jetzt dem Bundesrat vorgelegte internationale Konvention zur polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer, welche unterm 6. Mai v. J. von den Regierungen Deutschlands, Frankreichs, Englands, Dänemarks, der Niederlande und Dänemarks geschlossen worden, während die schwedisch-norwegische Regierung sich ihrer Beitrittserklärung enthalten hat, wird voraussichtlich den vielfach laut gewordenen und berechtigten Klagen der Nordseefischer ein Ende machen. Deutschlands Anteil an der Nordseefischerei ist zwar im Vergleich zu dem anderer Nationen zur Zeit nicht sehr beträchtlich, jedoch ist für die Zukunft eine größere Vertheilung an der Ausbeute der Nordseefischerei voranzujehen, wie der massenhafte Verbrauch von Heering in Deutschland und die zunehmende Nachfrage nach fischen Seefischen erkennen läßt. Uebrigens hat Deutschland auch bereits in der eigentlichen Nordseefischerei und der Erbsenfischerei, aufzuweisen. Außerdem ist in Deutschland nach einer dritten Jagart von Bedeutung, nämlich die Grundangelfischerei, welche die Bewohner der Nordsee-Inseln, hauptsächlich Nordereis, obliegen. Gewisser dem Grundangelfischerei sind die Grundangelfischer in einer ähnlichen Lage wie die Treibnetzfischer. Sie können ihre Angeln nicht setzen, wenn die ersten, welche Heren ihrer Bewegungen sind, mit ihren Schleppnetzen rüchschleusen über die Stellen, wo die Grundangeln liegen, hinlegen. Wenn die englischen Schleppnetzfischer in größerer Anzahl erscheinen, was an der deutschen Küste alljährlich der Fall ist, so sind sie im Stande, die Grundangeln von ihren Reviere zu verdrängen, oder die letzteren können unter Umständen nicht ohne Gefahr zum Fischen kommen, weshalb seit den letzten Jahren ein deutliches Kanonenboot beordert wird, um die Verdrängung der deutschen Fische durch fremde zu verhindern. Die Nordereisere Fischer haben daher denselben Schutz, der in den englischen Vorschriften, auf Grund derer die Verhandlungen der Nordseefischerstaaten stattgefunden haben, für die Treibnetzfischer gegenüber dem Schleppnetzbetriebe vorgesehen war, auch für die in jenen Vorschriften nicht berücksichtigte Grundangelfischerei beanprucht. Solcher Schutz konnte ihnen nur durch die Theilnahme Deutschlands an den internationalen Vereinbarungen erwirkt werden. Daraus, daß Deutschland an sämtlichen Vertriebsarten der Nordseefischerei ziemlich gleichmäßig theilhaftig ist, ergab sich das weitere Interesse, daß auch die Schleppnetzfischer, welche nach Maß der Fährigkeit und der dabei beteiligten Fischereute zur Zeit sogar die wichtigste ist, durch die Schutzmaßregeln zu Gunsten der Treibnetzfischer nicht allzu sehr beeinträchtigt wurde. Beide Fischereien erscheinen

zum Heiler mit den Leuten; die können nur bestätigen, daß ich auf die elemente Weise hintergangen wurde. „Wer bringt dafür, daß es nicht dennoch von Ihnen beantragte Leute gehen. Sie nur eine Komodie in's Werk setzen.“ „Verdammt“, schreit der Schlägenhändler des Kapellmeisters Rede ab, „so hätten Sie mit dem Wechsel in der Hand sich immer noch an meine Person halten können — zum Teufel mit dem Unsim — das Mädchen ist geflohen worden, und finden muß ich den Fäulding, und wäre ich gewönung, den ganzen Kontinent darnach abzuholen — doch heraus mit der Erklärung. Wo ist sie an Land gegangen?“

„Häffens vor einer kleinen halben Stunde.“
„In der Nähe einer Stadt oder Ansiedlung?“
„Es antworte nicht, was den Wohnungen von Menschen ähnlich. Witten im Stromfantaß hat das Boot zu uns — er künftigen Sie sich bei den Venten.“

„Ueberflüssig, die Hien in's schauer Streich gespielt worden, wie nur je einer in dem Schmelz einer hinterlistigen Gauners ausgeht wurde, nachdem man auf die eine oder die andere Art Kenntnis von unserem Plan erlangte. Willst du ich es noch nicht zu spät. Aus der Nachbarschaft des Stromes kann sie umhüllig verschwinden sein, und wo sie sich zeigt, vergriff man ihr Gesicht so leicht nicht. Welche Richtung nahm das Boot?“

„Es warte ich zu unterscheiden vermochte, stromabwärts.“
„Out, wollen Sie sich an der Verfolgung beteiligen?“
„Ich kann nicht — ich muß schenkt nach St. Louis oder die ganze Kapelle gerüstet sich — und dann — ich half ihr selbst in's Boot hina.“

„Wie viel Männer befanden sich in dem Boot?“
„Vier entbede ich: ob sie alle urderten, erkannte ich nicht.“
„Ich habe deren sechs; wollte ich in dieser Nacht doch eine gute Strecke hinter mich legen — los das Taxi.“ rief er seinen Leuten zu, als der Bug des Dampfers nur noch eine kurze Strecke von dem bel beleuchteten Dolzplatz entfernt. Gleich darauf trieb das Boot ab.

(Fortsetzung folgt.)

in dem vorliegenden Vertrags-Entwurf gefaßt. Derselbe ist überhaupt den deutschen Wünschen und Ansprüchen durchaus günstig. Vor der Unterzeichnung war derselbe durch eine vom Reichsanwalt berufene Kommission geprüft und begutachtet worden, und die Abänderungsvorschläge dieser Kommission haben bei der Feststellung der Konvention sämtlich Berücksichtigung gefunden.

Gestern Nachmittag 2 Uhr fand im Reichstagspalais eine Sitzung des Staatsministeriums unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt, die bis gegen 4 Uhr dauerte. Als Gegenstand der Beratung war die Feststellung der Haltung der Regierung gegenüber den verschiedenen zur Verhandlung in Reichstag und Landtag stehenden Gesetzentwürfen, namentlich auch gegenüber dem Militärpensionsgesetz und den Verwaltungsangelegenheiten bezeichnet. Auch die kirchenpolitische Angelegenheit, sowie die Frage der Vertagung des Reichstages sind, wie verstanden, zur Sprache gekommen.

Die Nachricht, daß im Staatsministerium über eine neue kirchenpolitische Vorlage die Beschlußfassung bereits erfolgt ist oder unmittelbar bevorsteht, kann nicht gerade überraschen. Die jüngste Note an die Kirche hatte die Meinung in bestimmte Aussicht gestellt und die vorkalifische Antwort hatte allem Anschein nach nicht enthalten, was diesen Entschluß hätte rückgängig machen und aufs neue die Reizung hervorgerufen können. Das unschreibbare Spiel diplomatischer Verhandlungen fortzusetzen. Ob die Dinge sich so rasch entwickeln werden, das noch die gegenwärtige Tagungsstimmung mit der Vorlage befaßt wird, müssen wir dahingestellt sein lassen. Bei der herrschenden allgemeinen Erregung wäre es nicht gerade wünschenswert, als sich aber muß man bei dem gegenwärtigen Stande der kirchenpolitischen Frage den Entschluß billigen, dieselbe auf das Gebiet der selbstständigen, von außenliegenden Faktoren unabhängigen Landesgesetzgebung zurückzuführen. In welcher Richtung sich die in Vorbereitung befindliche Vorlage bewegen, darüber fehlt es zur Zeit noch an jeder sicheren Anbahnung. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß wir mit dieser neuen Phase der kirchenpolitischen Frage vor einem ungewöhnlich bedeutungsvollen ja entscheidenden Wendepunkt in unserer gesammten inneren Politik stehen.

Die „R. A. C.“ schreibt: Von der liberalen Vereinigung haben folgende drei Mitglieder für das Krankeinfassengesetz gemittelt: von Bunsen, Grieninger, Vogel, Kodham-Lantsberg, Koster, v. Lew, Pflüger, Schlutten, Schröder-Wittenberg, Schröder-Dorvater, Schöppen.

Aus Lemberg vom 31. Mai wird berichtet: Bei den Landtagswahlen der Städte und Panselgemeinden wurden in Drobobocz der Minister Kremlenkow mit 558 von 802 Stimmen, in Stanislaw Kaminski mit 387 Stimmen gegen Dr. Jankowski, welcher 219 Stimmen erhielt, in Wladimir der Finanzminister Danajewski einstimmig gewählt, im Uebrigen wurden die meisten früheren Abgeordneten wiedergewählt. Der ehemalige Erzbischof von Warschau, Jelski, ist auf der Reise von Rom hier eingetroffen und hat dem Erzbischof, dem Statthalter und dem Landesmarschall Besuche abgestattet.

Aus Paris vom 31. Mai wird berichtet: Im Senat wünscht Graf Saint-Baller eine Anfrage an die Regierung zu richten über die Zonking-Angelegenheit, wegen der Abwesenheit des Ministers Challemeil-Vaccor, der sich unmöglich befindet, wird die Anfrage ineb auf die nächste Sitzung vertagt. Graf Saint-Baller erklärt, er wolle gleichwohl schon jetzt im Namen des Senats der Trauer über die tapferen Gefallenen von Honoi Ausdruck geben und die einhelligen Theilnahme für diejenigen, die an dem Leben geblieben. (Wiederholter lebhafter Beifall.) — Der Herzog von Broglie interpellirte die Regierung über die Schulbuchangelegenheit, die nicht im Einklang ständen mit den Zukunftsbedürfnissen des Militärs, daß beim Unterrichts in Bezug auf die Konfession Neutralität beobachtet werden solle. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung habe sich mit gegen die Feinde vertheilt, welche die religiösen Verhältnisse aufrechten, der Bezug gegen die Schulbuchangelegenheit sei sehr ein politischer als ein religiöser, er habe seinen Zukunftsbedürfnissen nicht widersprechen, er habe religiöse Neutralität verprochen, aber seine christliche oder politische Neutralität zugestehen, der moralische Unterricht der Schule enthalte Humanitätslehre, die jeder Religion gemeinsam seien. Die Schulbuchangelegenheiten hätten bezüglich die Entscheidung der Kongregation des Landes gegen sich, die ohne Zuziehung des französischen Reichstages in Rom und des päpstlichen Kuriums in Paris erfolgt sei, um das Feuer zu löschen. Die Regierung wolle in dem Einvernehmen mit dem Vatikan leben, die Theilnahme des Kontinents seien es, welche die Regierung bekämpfe. Wenn wir ihre Forderungen zugehören, würden wir festigt werden durch die öffentliche Meinung. Der Ministerpräsident weist auf das Unwürdige in den Ercommunications hin, die wegen des Lebens gewisser Fischer ausgesprochen worden seien und bemerkt, „wir haben dieselben gestraft, wir werden sie auch ferner strafen.“ Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, er werde bei dem nächsten Zusammentritt des höheren Unterrichtsraats vorschlagen, daß die Schulbuchangelegenheit einstimmig durch den Reichstag beschlossen werden könnten, wenn sie dem Minister vorgelegt hätten. Das werde das geeignetste Mittel sein, den Frieden herzustellen. Gesehens bleibt dabei, daß die Handbücher gegen die konfessionelle Neutralität vertheilen, man führt eine Stelle aus dem Schulbuchbüchern des früheren Unterrichtsministeriums als Beweis an. Compayre erklärt, die Kongregation des Landes habe mit Unterdrückung der Schulbuchangelegenheit Gedacht und legt gegen jede Gewissenberührung Verwahrung ein. Ravignan beantragt eine motivierte Tagesordnung des Inhalts, daß der Senat gegen die Vertagung der religiösen Neutralität protestire. Von dem Hause wurde die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 175 gegen 70 Stimmen angenommen.

Aus Paris vom 1. Juni wird gemeldet: Der „Gaulois“ theilt über die Reviere's Tod nachfolgendes mit: Bei dem Ausfalle aus Honoi theilte Reviere seine Truppen in zwei Hälften und avancirte mit 150 Marineinfanteristen, während die Abtheilung von 250 Mann zu Fuß zurückblieb. Die Vorhut wurde durch eine große Anzahl Eingeborener überfallen und vernichtet; als die andere Abtheilung sich näherte, ergriffen die Schwarzen die Flucht, indem sie Reviere und 15 Marineinfanteristen als Gefangene mit fortführten. Die Gefangenen wurden am nächsten Morgen gepfählt. — Der Herzog von Anjou wird morgen in Casimilly erwartet.

Aus Paris vom 1. Juni wird gemeldet: Der Gouverneur von Calcedonien erhielt Befehl, alle dort bestehenden Truppenmannschaften nach Tonking abgehen zu lassen. — Wie verlau-

tet, wäre der Vertrag der Regierung mit der Eisenbahngesellschaft bei Nord heute Vormittag unterzeichnet worden.

Aus Paris vom 1. Juni wird telegraphirt: Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Hongkong von gestern ist der neue französische Gesandte für China, Trico, angekommen, aber sofort nach Shanghai weiter gereist, wo er mit dem Oberbefehlshaber in den südlichen chinesischen Provinzen, Liung Chang, eine Zusammenkunft haben wird.

Aus Marseille vom 1. Juni wird berichtet: Das Transporthschiff „Mytho“ ist heute mit 1200 Mann Truppen von hier nach Tonkin abgegangen. — Admiral Courbet begibt sich morgen von Toulon nach Algier, um von dort aus auf dem Dampfer „Bayard“ die Fahrt nach Tonkin anzutreten.

Aus London vom 1. Juni wird gemeldet: Der Premier Gladstone erklärt auf Befragen, bis jetzt würde es durch nichts gerechtfertigt sein, wenn England Frankreich und China seine guten Dienste anbieten wollte. — D. Kelly giebt in Bezug auf seine Herausforderung des Deputierten Mr. Coan zum Duell die Erklärung ab, er betrachte den Zwischenfall mit Mr. Coan als erledigt. Gladstone und Northcote erkliden in ihrer Erklärung D. Kelly's das Versprechen, daß er seinen Streit mit Mr. Coan nicht weiter verfolgen wolle.

Aus London, 31. Mai, wird gemeldet: Im Unterhaus theilte der Unterstaatssekretär, Herr Seymour, auf Befragen mit, England und Mexiko seien übereingekommen, gleichzeitig in London und in Mexiko Spezialgesandte zu Unterhandlungen über die Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zu bezeichnen, zum englischen Spezialgesandten in Mexiko sei der bisherige englische Gesandte in Peru ernannt. Die Funktionen des bisherigen diplomatischen Agenten und Generalkonsuls Malet in Kairo werde Major Baring, bisher Mitglied des Exekutiv- und Legislativrats in Indien, mit dem nächsten Range und Titel übernehmen. — Mr. Coan zeigt dem Hause an, daß ihn D. Kelly zum Duell herausgefordert habe; da das Duell wieder die parlamentarischen Gesetze sei, überlasse er dem Hause die denselben angemessen erscheinenden Schritte. Der Antrag Gladstone's, daß D. Kelly morgen auf seinen Plage erkläre, wird von den Anhängern Parnell's bekämpft, vom Hause aber mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

Gutem Vernehmen nach werden die drei englischen Verwaltungsmittglieder der Eisenbahn-Gesellschaft morgen der Sitzung des Verwaltungsrats beizuwohnen, in welcher der Bericht für die Generalversammlung am 4. Juni festgestellt werden soll. Man glaubt, daß die heute Abend hier erwarteten Mitglieder des Verwaltungsrats, Stokes und Wilson, die Anforderungen ihrer Regierung in Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen hinsichtlich der Anlage eines zweiten Kanals durch die gegenwärtige Gesellschaft barlegen werden; für eine solche Anlage habe sich Jepses bereits im Januar d. J. ausgesprochen, indem er England in Kenntnis setzte, daß er bei der ägyptischen Regierung ohne die vorläufige Zustimmung und Unterthänigung Englands seine Schritte für die Erlangung einer neuen Konzeption thun würde.

Zur Moskauer Krönungsfeier

wird vom 31. Mai weiter berichtet: Heute Abend 7 Uhr begann das Galaballet in der Granowitschia Palata und im goldenen Saale des Kremelpalastes, zu welchem gegen 500 Einladungen an die russische, österreichische, sächsische und armenische Gesellschaft, an die Generalität und an die Herren und Damen der ersten zwei Rangklassen ergangen waren. Der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder des kaiserlichen Hofrats und alle fremden Fürstlichkeiten wohnten dem Diner in der Granowitschia Palata bei, in dem goldenen Saal spielten nur die Hofkapellen.

Das heutige Fest im Moskauer Hof war von ungefähr 3000 Personen besetzt. Das mit vornehmer Pracht ausgestattete Fest war mittelst eigener Blumen-Arrangements und Springbrunnen in geschmackvoller Weise ausgeschmückt. Der Kaiser tanzte die Polonaise mit der Fürstin Trubezkoi und die erste Chaudrie mit der Herzogin von Cambridge. Die Musikanten von der sächsischen Hofkapelle und dem Orchester der Nationalmusik begnügten sich mit dem Diner von Montpensier ist von dem Herzog von Gaxares die telegraphische Mitteilung ergangen, daß er auf seiner Reise im kaspischen Meere Schiffbruch erlitten und nur mit Mühe sein Leben gerettet habe.

Vom 1. Juni wird berichtet: Heute finden außer dem Ballsaale beim deutschen Hofschloß, dem die Musikanten und die Mitglieder des kaiserlichen Hofes beizuwohnen werden, folgende Festschichten statt: eine Festsitzung im Kremelpalaste für die Gouvernements-Abdelmännchen, für die Deputierten der Hofkapellen und der asiatischen Völker, für die Bürgermeister, die Staatsdamen, Ehren Damen und Ehrenfrauen und für die Adjutanten und Kavaliere vom Dienst, ferner ein Diner, welches der italienische Hofschloß der Hofschloß und Gesandten giebt. — Die Regalien wurden unter großer Zuziehung aus der Granowitschia Palata definitiv nach dem Dronofauler überbracht. — Der Kaiser wird sich, wie es heißt, wenn er Moskau verläßt, zunächst nach Peterhof begeben.

Die Journale publiziren die Adresse, welche die ohrnmalige Deputation dem Kaiser überreicht hat und in welcher für die Annahme der Bezeichnung „Sibillgouverneur“ gebracht wird. Die „Moskauer Zeitung“ genehrt der allgemeinen Theilnahme, die sich bei der heutigen Verbreitung der, glücklicherweise nicht begründeten, unglücklichen Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm in allen Kreisen der Bevölkerung gezeigt und zu massenhaft eingehenden Erläuterungen bei der deutschen Botschaft geführt habe. Das Blatt fügt hinzu, es habe das wiederum dem Beweis geliefert, wie das Volk in dem deutschen Kaiser den wahren, guten, erprobten Freund Russlands erblicke.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 1. Juni. (Mittags.) Es Majestät der Königin haben gerührt: dem Kreis-Inspektor Karl Dittmar in Grotz den Charakter als Oberst, dem Reichsrath und Notar Dr. Müller in Grotz den Charakter als Stifts-Rath und dem praktischen Arzt Dr. med. Heinrich Richard Triebel zu Merzbach den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

— S. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag zunächst die Berichte der Hofkapellen, nahm die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere, sowie des Generalrats Professor Dr. v. Langenbeck entgegen. — Demnächst arbeitete der Kaiser

Berliner Börse vom 1. Juni.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and securities with columns for name, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and securities with columns for name, quantity, and price.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing railway stocks with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks and securities with columns for name, quantity, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing railway preference stocks with columns for name, quantity, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway preference obligations with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks and securities with columns for name, quantity, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for name, quantity, and price.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loans with columns for name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loans with columns for name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Actien.

Table listing mortgage loans with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks and securities with columns for name, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Table listing various stocks and securities with columns for name, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Leipziger Börse v. 1. Juni.

Table listing the Leipzig stock exchange for June 1st with columns for name, quantity, and price.

Die Erneuerung der Boose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 3. Juni c. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Im Depositen- und Cheques-Verkehr vergütet ich auf bei meiner Casse eingekauftes Geld bis auf weiteres: 3% gegen einmonatliche Kündigung, 3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung.

Im Cheques-Verkehr, bei welchem 2% vergütet werden, haben die Wechselhaber das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.

Halle a/S. H. F. Lehmann, Bank- und Wechsel-Gesellschaft.

Badehosen, Badeanzüge, Bademäntel, Badelaken etc. Steppdecken, Schlafdecken, weiss und farbig, Fliegengaze, Rouleaux.

Holzdraht-Rouleaux, bestes Schutzmittel gegen Sonnenhitze, Hermann Arnold, Markt 13, an der Marktkirche.

Pensionat von Lina Sellheim

Halle a/S., Weidenplan 6b. Junge Mädchen finden unter günstigen Bedingungen jederzeit freundliche Aufnahme mit Garantie für allezeit gründliche Ausbildung.

Zur Badesaison

empfehle ich in reichhaltiger Auswahl: Frottirtuche in weiß, grau und farbig, Badelaken, Bademäntel, Badehandschuhe, Badepantoffeln, Schwammbeutel, Frottirhandtücher, Rückenreiber, Birstenhandschuhe, Schwammzüge, Badehemden in baumwollenen und wollenen Stoffen.

H. C. Weddy Poenicke, Halle a/S.

Advertisement for Krenzes Pianos, featuring an image of a piano and text: Krenzes Pianos 475-Mk. 1350, Krenzes Fligel 1200-3600, Resonator-Flügel und Pianino's von Kaps, Feurich etc. F. Voretzsch, Musikdirector, Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Plaidriemen! Reissessenen! Reissflaschen! Trinkbecher!

in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen Albin Heintze, 39 Schmeerstr. 39.

Pflanzenpressen! Loupen! Herbarien!

ausgezeichnetes grünes Gieß- und gummiertes Papier empfiehlt sehr billig Albin Heintze, 39 Schmeerstr. 39.

Bürogläser! Hectographen

empfehlen billigst H. Walsgott.

Familien-Anzeigen. Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1/1 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Privatmann Gottfried Reinicke, in seinem noch nicht vollendeten 65. Lebensjahre. Dies zeiget mit der Bitte um stille Weile an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen Friedhofs aus statt. Halle, den 2. Juni 1883.

Für den Inhabersteinen bereitwilligst Wilhelm Reich in Halle.

Erpedition: Dr. Wierstorfstr. 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.